



Rems-Murr-Kreis

Heute

„Demenz und wie man damit umgehen kann“ lautet der Titel eines Vortrages mit Monika Amann. Darin vermittelt die Fachberaterin theoretische Grundlagen zum Thema Demenz, zeigt praktische Möglichkeiten im Umgang mit Menschen mit Demenz auf und erläutert Entlastungsangebote für Angehörige. Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr im Otto-Mühl-schlegel-Haus in Weinstadt-Endersbach, Strümpfelbacher Straße 63.

Polizeibericht

Oppenweiler

Kind bei Unfall schwer verletzt

Bei einem Unfall in der Seegasse in Oppenweiler ist ein Neunjähriger schwer verletzt worden. Der Fahrer des Autos, von dem das Kind erfasst worden war, machte sich aus dem Staub. Der Junge war mit seinem Fahrrad auf der Seegasse in Richtung Freibad gefahren. Der unbekannte Autofahrer bog aus der Friedhofsfahrt aus und nahm dem Kind die Vorfahrt. Der Neunjährige versuchte zwar noch zu bremsen, konnte einen Zusammenstoß jedoch nicht mehr verhindern. Der Autofahrer hielt kurz an, entfernte sich dann aber. Der Unfall hat sich bereits am Donnerstag, 26. November, gegen 15.30 Uhr ereignet. Die Polizei sucht Zeugen, 0 71 91/90 90. *art*

Oppenweiler

Mit drei Promille am Steuer

Ein stark betrunkenen Autofahrer ist am Dienstagnachmittag auf der Straße zwischen Backnang-Steinbach und Oppenweiler mit seinem VW auf die Gegenfahrbahn geraten und hat einen entgegenkommenden Opel gestreift. Letzterer kam von der Straße ab, doch der Unfallverursacher setzte seine Fahrt fort. Also wendete der Opel-Fahrer und nahm die Verfolgung auf. Er stellte den Täter und rief die Polizei. Ein Alkoholttest ergab beim Unfallverursacher einen Wert von rund drei Promille. Sein Führerschein wurde eingezogen. *art*

Fellbach

Ladenkasse gestohlen

Zwei Diebe haben am Dienstag gegen 18 Uhr in einem Modegeschäft in der Seestraße in Fellbach die Kasse mit Bargeld in bislang nicht bekannter Höhe gestohlen. Einer der Täter hatte die Mitarbeiterin des Ladens abgelenkt, der andere steckte die komplette Kasse ein. *art*

Welzheim

Fußgänger erfasst

Von einem Auto zu Boden geschleudert worden ist ein 62-jähriger Fußgänger am Dienstagvormittag auf dem Kirchplatz in Welzheim. Der Mann wurde leicht verletzt. Der Autofahrer war rückwärts gefahren. Er hinterließ zwar eine Adresse, es stellte sich indes heraus, dass diese nicht stimmt. Die Polizei sucht Zeugen, Telefonnummer 0 71 82/92 81 0. *art*

Aspach

Einbrecher erbeuten Bargeld

Bei einem Einbruch in ein Haus in der Strümpfelbacher Straße in Aspach haben Unbekannte am Dienstag zwischen 5.30 und 20 Uhr Bargeld in bislang nicht bekannter Höhe erbeutet. Die Täter hatten ein Fenster eingeschlagen und waren in das Gebäude eingestiegen. Die Polizei sucht Zeugen, Telefon 0 71 91/90 90. *art*

Burgstetten

Teure E-Bikes mitgenommen

Zwei sogenannte Pedelecs sind aus einer Garage im Rüdernweg in Burgstetten gestohlen worden. Wie die Polizei erst jetzt mitteilt, haben die Täter in der Zeit von Samstag, 21. November, bis Donnerstag, 26. November, zugeschlagen. Die E-Bikes der Marke Haibike, Modell RSduo Hard Seven SL27, sind zusammen knapp 4000 Euro wert. Die Polizei in Backnang bittet um Hinweise zum Verbleib der Räder, Telefonnummer 0 71 91/90 90. *art*

Kontakt

Redaktion Rems-Murr-Kreis

Schmidener Straße 18, 71332 Waiblingen
Postfach 17 63, 71307 Waiblingen
Telefon: 0 71 51/9 58 08-10
Telefax: 0 71 51/9 58 08-44
E-Mail: redaktion.waiblingen@stz.zgs.de



Jochen und Kerstin Schmider brechen im Januar mit der Familie – Mio (sechs Jahre, oben), der zehnjährigen Juli und dem zwölf Jahre alten Silas – nach Afrika auf. Die Kids werden in dieser Zeit von Mama und Papa unterrichtet.

Foto: Gottfried Stoppel

Eine außergewöhnliche Auszeit

Korb Eine fünfköpfige Familie aus Kleinheppach reist für mehrere Monate nach Afrika. Dort wird sie mit ihrem 50 Jahre alten Magirus-Deutz-Truck unterwegs sein. *Von Phillip Weingand*

Onkel Deutz steht schon bereit. Noch wirkt der sandfarbene Lastwagen aus dem Jahr 1966 etwas fehl am Platz, zwischen den schmucken, sauberen Häuschen am Rand von Korb-Kleinheppach. Doch bald wird der Magirus-Deutz Mercur, dem die drei Kinder der Familie Schmider liebevoll einen Spitznamen verpasst haben, mit seinen großen Rädern durch den Staub des südlichen Afrikas pflügen – und den fünf Schmiders für einige Monate ein Zuhause sein. Im Januar starten sie eine gemeinsame Auszeit, ein Familien-Sabbatjahr in Afrika.

Er, Jochen Schmider, 45 Jahre alt, ist Vertriebsleiter bei einer Bosch-Tochter. Sie, Kerstin Schmider, 43, ist für die evangelische Kirche in der Erwachsenenbildung tätig. „Beides tolle Jobs“, sagt Jochen Schmider. Sie könnten sich durchaus auf dem Erreichten ausruhen. „Aber von der Ausbildung in den Beruf, dann in die Rente – das kann es doch nicht gewesen sein“, findet der Familienvater. „Irgendwas hat uns eben gepupfert“, meint seine Frau Kerstin. „Wir sind viel und weit gereist, bevor die Kinder kamen. Und jetzt sind sie groß genug, dass sie etwas von der Reise haben.“

Mio, sechs, Juli, zehn, und Silas, zwölf Jahre alt, sind gespannt auf den Trip. Es hätte auch Europa sein können, Australien war ebenfalls im Gespräch. Doch die Schmiders wollten etwas komplett anderes erleben – die ganz große Reise nach Afrika. „Davon haben wir lange geträumt. Und man findet doch immer tausend Gründe, so etwas nicht zu tun“, sagt Kerstin Schmider.

Der Freundeskreis reagierte unterschiedlich auf die Reisepläne. Viele fanden gut, was die Familie vorhat – nur selbst würden sie sich die Reise nicht zutrauen. Keiner der Schmiders war bisher in Afrika, und zum Beispiel Johannesburg ist zu großen Teilen eine No-go-Area für Europäer. „Warum eigentlich?“, will Juli wissen. Ihr Vater erklärt: „Dort leben nun mal viele arme Menschen. Und wenn ein paar Weiße daherkommen, die nach Geld aussehen, klauen die halt.“ Die Schmiders haben sich kundig gemacht, welche Gegenden sie meiden sollten. „Wir stehen in Kontakt zu einer Winterbacher Familie, die schon seit Jahren immer wieder nach Afrika fährt“, sagt Jochen Schmider.

Wie lange die Schmiders in Afrika bleiben, steht noch nicht fest – auf jeden Fall sollen es mehrere Monate werden. „Was ist eigentlich, wenn wir wieder zurückwollen?“, fragt Juli, die vor der Reise schon ein bisschen Bammel hat. „Dann fahren wir wieder heim“, meint Kerstin Schmider augenzwinkernd. Doch Juli fragt weiter: „Und wenn wir in einem Sandberg stecken bleiben?“ – „Dann holen wir eben die Sandbleche raus“, beruhigt ihre Mutter.

Am Anfang der langen Reise steht Namibia. Von dort aus wollen die Schmiders Richtung Kapstadt, auf dem Weg haben sie sich eine Arbeitsgelegenheit in einem Backpacker-Hotel organisiert. Dann geht es weiter nach Botswana, im Mai wollen die

Schmiders in Malawi sein. Dort wollen sie bei einem sozialen Projekt mitarbeiten, das ein Waiblinger Verein organisiert. Außerdem auf der Reiseroute stehen Sambia, Lesotho, Swasiland und Mosambik.

Das Hauptziel der Reise ist, möglichst viel gemeinsam zu erleben. „Im Alltag funktionieren wir oft einfach, um die Wünsche von fünf Individuen unterzubringen“, sagt Jochen Schmider. Das soll sich auf der Reise ändern. „Einfach mal etwas erleben, und zwar ohne einen perfekt durchgeplanten Tagesablauf“, das wünscht sich der Ingenieur.

Die Kinder wollen nach der Auszeit wieder zurück in ihre alte Schulklassen, deswegen werden die Schmiders sie in Afrika selbst unterrichten. Kerstin Schmider ist Lehrerin – wohl ein Grund dafür, dass die Direktoren der Grund- und Waldorfschule, welche die Kinder besuchen, das Homeschooling genehmigt haben. Dazu haben sie nämlich in Einzelfällen das Recht. „Vieles wird man sicher auch im Alltag lernen können – Englisch zum Beispiel“, hofft Jochen Schmider.

Oder das Lastwagenfahren. Kerstin Schmider ist noch nicht allzu oft mit Onkel Deutz gefahren. Der Oldtimer wird die Reise übrigens als Erster antreten. Schon am 27. Dezember geht es für ihn aufs Containerschiff und ab nach Namibia.

// Der Reiseblog der Schmiders im Internet
www.familienzeit-in-afrika.de

Der liebe Gott ist ihm bis Juni 1915 gnädig gewesen

Backnang Das neue Jahrbuch erzählt Geschichte(n) aus der Lokalperspektive – auch vom Ersten Weltkrieg. *Von Martin Tschepe*

Das Jahr 1915 beginnt für Eugen Winter aus Backnang in einem Schützengraben an der Front in Nordfrankreich. „Alles in Ordnung“, schreibt der 24-jährige Kaufmann am 1. Januar in sein Kriegstagebuch. „Schieße Gewehrgranaten um das neue Jahr etwas anzuschießen.“ Die Aussichten seien „nicht gerade rosig, aber immerhin mit Gottvertrauen erträglich“. Der liebe Gotte habe ihn bisher gnädig beschützt, und „er wird mir auch weiter seinen Beistand geben“. Ein frommer Wunsch. Knapp ein halbes Jahr später ist Eugen Winter tot. Am 16. Juni trifft ihn ein Granatsplitter rechts am Kopf, er stirbt offenbar sofort.

Der Bruder ist schon 1914 gefallen

Die letzten Wochen und Monate im Leben des 1890 geborenen Kaufmannssohns erzählt das neue Backnanger Jahrbuch 2015, das soeben erschienen ist. Der Stadtarchivar Bernhard Trefz hat die fast genau 100 Jahre alten Aufzeichnungen von den Nachkommen des Weltkriegssoldaten mit deren Zustimmung zur Veröffentlichung erhalten. Trefz schreibt, dass die Familie Winter in der heutigen Marktstraße in Backnang ein Geschäft für Modewaren betrieben habe, und dass Eugens älterer Bruder Adolf bereits zu Kriegsbeginn, im August 1914, in

den Vogesen gefallen sei. Wer Eugen Winters Aufzeichnungen liest, der bekommt zumindest eine Ahnung vom Wahnsinn des Ersten Weltkriegs, den viele Historiker als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts bezeichnen. Der Backnanger Soldat schreibt von Granaten, die „ziemlich nah kommen“, vom knietiefen Wasser Mitte Januar im Schützengraben, vom Unteroffizier Weidle, der im Februar fällt.

Er erzählt aber auch vom Alltag während der Feuerpausen, vom „wunderbaren Frühlingswetter“ und vom Zusammenleben mit den französischen Zivilisten. Am 23. Januar zum Beispiel notiert Winter, er gebe der 16-jährigen Madeleine Deutschunterricht. „Sie ist nicht hübsch, schielt etwas, ist aber aufgeweckt und strengt sich an.“ Er besucht die Stadt Lille und beklagt sich über „die beschmierten Weiber, die herumlaufen – eine Schande“. Jede dieser Frauen versuche, den Männern mit Blicken das Geld aus der Tasche zu ziehen.

Winter lästert aber auch über den Besuch des württembergischen Königs, denn die Ordensverleihung sei „kläglich“ verlaufen. Der Backnanger demonstriert, dass er schon ein paar Brocken Französisch gelernt hat, er schreibt „Grand Malheur“. Am Karfreitag ist Eugen Winter in der Kirche, abends in Roubaix beim Essen. Am Oster-



Der Soldat Eugen Winter

Repro: Stoppel

samstag notiert er: „abends großer Suff und zum Schluss Krach ... Gott sei dank gütlich beigelegt“. Am Ostersonntag wieder in der Kirche, zusammen mit Franzosen, „ein ganz friedliches Bild“.

Winters letzte Tagebucheintragung ist vom 25. Mai: „Granatsplitter schlagen rechts und links des Gottesdiensts ein.“ Weshalb er in den Wochen danach nichts

Das alte Freibad als neue Unterkunft

Fellbach Der Landkreis will bis zu 200 Flüchtlinge in Modellbauten unterbringen. *Von Gerhard Brien*

Die neue Entwicklung in Sachen Flüchtlingsunterbringung verkündete Fellbachs Oberbürgermeister Christoph Palm am Dienstag am Ende der Gemeinderatssitzung: Der Landrat Richard Sigel sei an die Stadt mit der Bitte herantreten, im alten Freibadgelände Systembauten aufzustellen, und zwar Modellgebäude der Firma Kärcher Futuretech. Das Unternehmen ist auf Versorgungssysteme für Katastrophenschutzsätze spezialisiert, bietet aber auch ein schnell erweiterbares, modulares und winterfestes Wohnsystem an. In Fellbach dürfte also die Pilotanlage entstehen, die der Landrat für Januar angekündigt hat.

Festhalle soll frei werden

Der Vorstoß kommt Palm durchaus entgegen: „Wir versuchen, die Festhalle in Schmiden schnell wieder frei zu kriegen, ohne dass wir andere Hallen belegen müssen“, sagte Palm. Eigentlich war geplant, die Festhalle gegen Jahresende wieder zu räumen und die dort untergebrachten 80 Flüchtlinge für eine Übergangszeit in der Bewegungshalle des Jugendhauses einzuquartieren. Darauf kann möglicherweise verzichtet werden. Im Freibadgelände könnten die 80 jungen Männer aus der Festhalle und weitere 100 bis 120 Menschen untergebracht werden, erläuterte der Stadtsprecher Arnold Marhofer.

Dazu müsste allerdings die Festhalle länger als geplant belegt werden. Im Ältestenrat des Gemeinderats hat Palm dieses Konzept bereits besprochen und das Signal erhalten, das sei keine schlechte Lösung. Eine Bürgerinformation ist auch geplant. Die Systembauten sollen auf dem Freibadgelände auf der ehemaligen Liegewiese neben der Esslinger Straße aufgestellt werden. Ein Teil der Vereinbarung mit dem Landratsamt wäre auf jeden Fall, auf die Belegung von Hallen zu verzichten, sagte Palm. Die Freibadlösung könne bis Ende 2018 bestehen bleiben, weil die Pläne für Wohnungsbau auf dem Gelände zwischen Untertürkheim und Esslinger Straße nicht so schnell vorankämen wie gedacht.

Keine Entwarnung

Derzeit sind in Fellbach das Roncalli-Haus mit 65 Personen, das Paulus-Gemeindeheim mit 90 Personen, die Festhalle mit 80 und die Sammelunterkunft an der Bruckstraße mit rund 180 Menschen belegt. Hinzu kommen die geplanten Systembauten auf dem Parkplatz P3 und im Freizeitgelände Lehmgrube mit 120 Plätzen.

Mitte November waren im Rems-Murr-Kreis 3100 Flüchtlinge untergebracht. Die für 2015 avisierte Zahl von 4500 Zuweisungen für den Landkreis werde wohl nicht erreicht, berichtete Palm. Von den für Oktober angekündigten 822 Personen sind nur 533 eingetroffen. Es gebe allerdings keine Entwarnung und keinen neuen Trend, erklärte Palm.

mehr in sein Büchle schreibt, bleibt unklar. Im Kondolenzschreiben an die Familie daheim in Backnang heißt es, Leutnant Eugen Winter sei am 16. Juni 1915 „den Heldentod fürs Vaterland gestorben“ und „ohne lange leiden zu müssen eingeschlafen“. Er hab „den schönsten Tod gefunden“ und sei „bis zum letzten Augenblick seiner Pflicht getreu“ geblieben. Eugen Winter sei auch keinesfalls umsonst gefallen, denn „die heimatliche Erde bleibt vom Feinde frei, er bricht nicht durch, nicht hier, wo wir stehen, nicht anderswo“.

Feldpostkarten nach Großaspach

Im Jahrbuch erzählen mehrere Autoren Geschichte(n) aus der Lokalperspektive. In den Kapiteln geht es unter anderem um die Herren von Maubach, um Feldpostkarten von Soldaten aus Großaspach und um die prähistorische Besiedlung der Region Backnang. Einige Seiten des Jahrbuchs widmen sich runden Jubiläen: etwa 150 Jahre Altenheim Staigacker, 100 Jahre Schillerschule und 90 Jahre Radio Burgel.

Oberbürgermeister Frank Nopper sagt, die Autoren des 23. Jahrbuchs hätten wieder „neue sowie unbekannte oder verschüttete Aspekte unserer Heimat- und Regionalgeschichte herausgearbeitet“. Sie öffneten ein „faszinierendes Fenster“ in die Vergangenheit der Stadt.

Buch Das Jahrbuch 2015 erscheint im Backnanger Stroh Verlag, es kostet 16,50 Euro und ist im örtlichen Buchhandel zu haben.